Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3, Freiburg Nr. 1892.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr,
durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

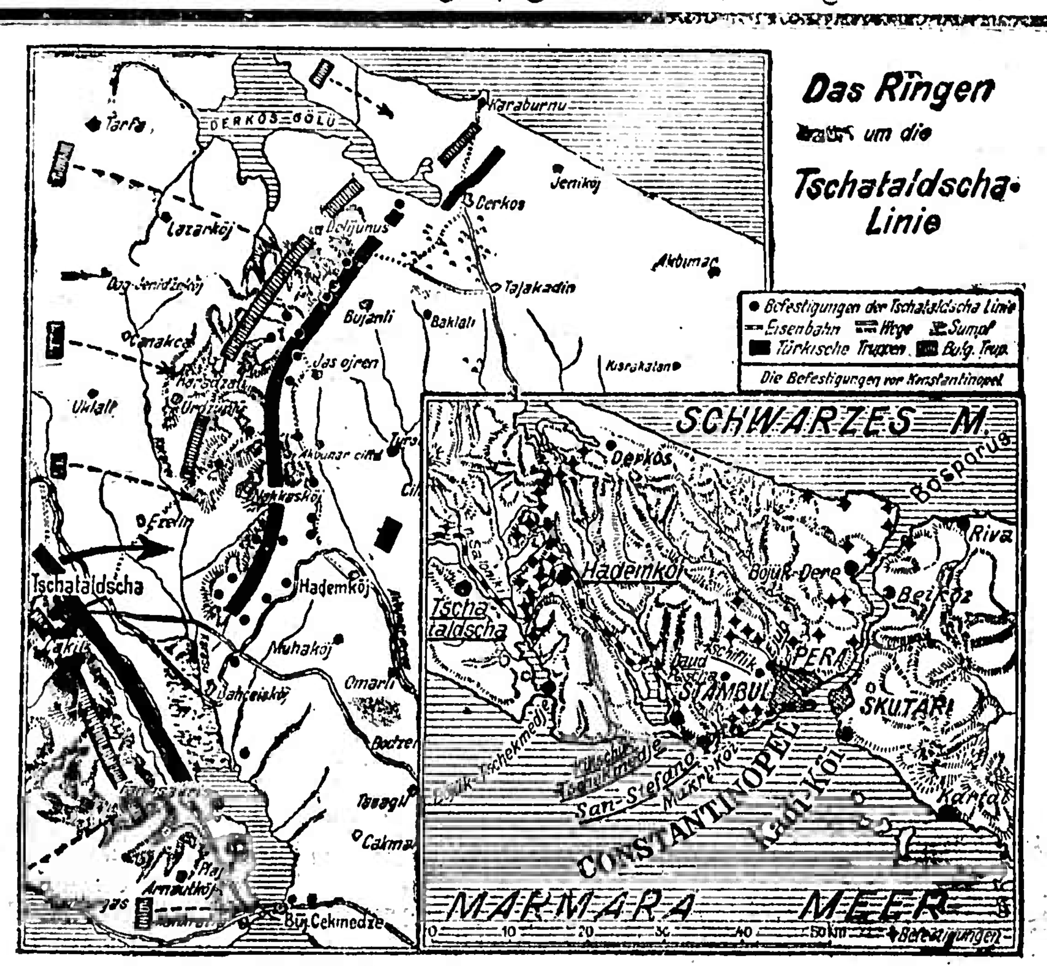
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis:
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 273 (Evang.: Mariä Opfer.) **Emmendingen, Donnerstag, 21. November 1912** (Kath.: Mariä Opfer.) **47. Jahrgang**

Das Ringen um die Tschataldscha-Linie.

Seit Tagen wird ununterbrochen um die Tschataldscha-Linie gekämpft. Am 16. November begann das eigentliche Anfassen der bulgarischen Infanterie, die wohl unter dem Schutze der Dunkelheit entwickelt und an die Stellung herangeführt worden war. Türkischerseits nehmen an diesem Kampfe, der sich hauptsächlich vor der Mitte und dem südlichen Flügel der Stellung abspielte, drei Divisionen in den befestigten Stellungen teil. Auch Teile der türkischen Flotte hatten Gelegenheit, vom Marmarameer aus in das Gefecht um das Defilee bei Büjük Akmedsche einzugreifen. Am frühen Morgen des 17. Nov. gegen 3 Uhr wurde ein nächtlicher Angriff der Bulgaren in erster Linie gegen die beiden Flügel der Stellung versucht. Der offenbar geplante Ueberfall ist mißlungen. Es kam vielmehr zu einem längeren hin und her wogenden Kampf, in den nach Hellwerden wiederum die türkische Flotte sowohl vom Schwarzen wie vom Marmara-Meer energisch eingriff. Dank der großen Wirksamkeit dieses Flankenfeuers gelang es, die nördliche Kampfgruppe der Bulgaren zurückzuwerfen und energisch zu verfolgen.



sei. Die Zuspitzung des Gegensatzes zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien in den letzten Tagen hat, soweit wir sehen, das Verhältnis zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn noch nicht berührt; es gibt auch heute noch keine Anzeichen, daß das amtliche Rußland die Bahnen friedlicher Politik verlassen wolle, aber es gibt heute ein Anzeichen, daß in Petersburg die politische Vernunft noch die Herrschaft hat, die in Belgrad genau wie 1908-09 wieder einmal entflohen ist.

Der Verband bad. Handwerkergenossenschaften im Jahre 1911-12.

Der Verband badischer Handwerkergenossenschaften ist im Berichtsjahr in seiner Entwicklung wieder um ein gutes Stück vorwärts gekommen und hat im ganzen zehn neue Genossenschaften gewonnen. Von letzteren bestand eine schon früher, alle übrigen dagegen, und zwar 3 im Bäcker-, 4 im Konditoren-, 1 im Schneidergewerbe und 1 Einziehungsgenossenschaft sind neu gegründet worden. Der Verband setzt sich nunmehr zusammen aus 35 Einkaufs-Rohstoffgenossenschaften, 8 Magazin- u. 2 Werkgenossenschaften, 4 Produktivgenossenschaften, 1 Kraftabsatz- und 1 Einziehungsgenossenschaft, insgesamt aus 51 Genossenschaften mit 2236 Mitgliedern.

Den stärksten Zugang brachten die Genossenschaften im Bäckergewerbe mit zusammen 104 Mitgliedern; es sind dies die Einkaufsgenossenschaften der Bäcker in Kehl, Baden-Baden, Karlsruhe und die Hefebezugsgenossenschaft der Bäcker in Offenburg. In nächster Zeit können dem Verband wahrscheinlich noch vier weitere Bäckergenossenschaften zugeführt werden. Durch die Bemühungen des Verbandes ist im Berichtsjahr ein Zusammenschluß der Bäckergenossenschaften zu gemeinschaftlichem Einkauf zustande gekommen und es besteht die Aussicht, daß sich die Vereinigung bei guter Weiterentwicklung in eine Zentraleinkaufsgenossenschaft der Bäcker umwandeln wird.

An eigenen Geldern verfügten die einzelnen Verbandsgenossenschaften im abgelaufenen Geschäftsjahr zusammen über 469 410 Mark in Geschäftsanteilen und 174 470 Mark in Rücklagen. Diesen 643 880 Mark gegenüber standen ihnen an fremden Geldern 1 384 736 Mark zu Gebote, d. h. etwa das Doppelte der vorgenannten Summe. Die geschäftlichen Erfolge der Verbandsgenossenschaften sind im allgemeinen nicht nur befriedigend, sondern günstige zu nennen; sie zeugen von der segensreichen Arbeit des genossenschaftlichen Gemeinsinns im gewerblichen Mittelstande unseres Landes. Bei einem Warenumsatz von 8 796 480 Mark wurde ein Gesamtgewinn von 179037 Mark erzielt. Die Geschäftsanteile haben sich teilweise recht hoch verzinst; so bei den Bäckergenossenschaften mit 32,2 Prozent, bei

Die Herausforderungen der serbisch. Politik.

Der Konflikt zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien hat in den letzten Tagen eine ganz ungewöhnliche Schärfe angenommen. Die Serben setzen sich mit einer Kühnheit, die ihrer politischen Vernunft nicht viel Ehre macht, über Völkerrecht und Kriegsbrauch hinweg, daß man die große Erregung der öffentlichen Meinung in Oesterreich-Ungarn wohl begreift und begreift, daß es aus den Wiener Blättern drohend nach Belgrad hinüberschallt, man solle die Geduld Oesterreich-Ungarns nicht auf eine zu harte Probe stellen. Diese Preßkanonade braucht nun aber noch nicht die Einleitung zu einem Waffengange zu sein. Wer die gestrige Rede des Grafen Berchtold liest, wird aus ihr ersehen, daß die amtlichen Kreise keineswegs gewillt sind, sich von der Erregung der öffentlichen Meinung fortreißen zu lassen, sondern nichts unversucht lassen wollen, um zu einem friedlichen Ausgleich der widerstreitenden Interessen zu gelangen. Man darf trotz der augenblicklich scharfen Spannung auf einen solchen um so mehr hoffen, als auch heute noch es mehr als unwahrscheinlich ist, daß Serbien auf mehr als eine diplomatische Unterstützung seitens Rußlands rechnen kann. Zwar kommen heute wieder Alarmnachrichten von gewaltigen Rüstungen Rußlands, aber wir glauben nicht, daß es sich dabei um mehr als Alarmnachrichten handelt. Wir meinen, es wird sehr gut sein, die österreichisch-serbische Nervosität zu lokalisieren. Noch immer liegen keine irgendwie beweiskräftigen Tatsachen und Aeußerungen vor, daß Oesterreich-Ungarn wegen seiner Händel mit Serbien in einen kriegerischen Konflikt mit Rußland kommen könne, deutlicher, daß Rußland diese Händel zum Anlaß eines Krieges gegen Oesterreich-Ungarn zu machen entschlossen

Ausgestoßen.

Roman von Jost Freiherrn von Steinach.

13) (Nachdruck verboten).

Doch wie sie auch mit vereinten Kräften in dem Schubfach herumwühlten, das Testament war nicht zu finden. Ihre Mienen wurden immer fahler und verzerrter, bis sich die Empfindungen des jungen Freiherrn in dem Entrüstungsschrei Luft machten:

„Mutter, das Testament ist gestohlen!"

Die Baronin trat nun ebenfalls mit raschen Schritten hinzu und sagte:

„Hoffentlich ist das ein Irrtum, mein Sohn!"

„Es könnte nur noch die Möglichkeit vorliegen, daß der Freiherr es doch irgendwo anders aufbewahrt hat," sagte der erschrockene Justizrat, dem man es ansah, daß er selbst nicht an diese Möglichkeit glaubte. „Vielleicht hat sich der Diener doch geirrt; denn wenn das Testament auch wirklich geraubt sein sollte, wie es den Anschein hat, so müßten wir unverzüglich dem Staatsanwalt davon Anzeige machen."

„Und unsern Namen in aller Leute Mund bringen?" fragte die Baronin entsetzt.

„Mutter!" rief da der Sohn, „möchtest du das so hingehen lassen wollen? Den verruchten Dieb frei ausgehen lassen? Der uns um unser Erbteil betrügt?"

Der Anwalt hörte ihm mit beifälliger Miene zu.

„Ganz recht, Frau Baronin, ich kann Ihnen nicht verhehlen, daß Sie wie auch Ihre Kinder durch den Verlust des Testaments einen ungeheuren Schaden erleiden würden. Denn wie ich aus Ihren Andeutungen zu entnehmen glaubte, waren Sie darauf gefaßt, daß der Hauptanteil des freiherrlichen Vermögens nur Ihnen und Ihren beiden Söhnen zufiele; das würde natürlich mit einem Schlag anders werden, sobald kein Testament vorhanden ist. Aber wir wollen noch nicht die Flügel sinken lassen; der Diener hat erklärt, daß seit dem Tode des Freiherrn kein Mensch dieses Zimmer betreten hat, also ist es entweder der Freiherr selbst gewesen, der das Testament an einem anderen Ort verwahrt hat, oder — der Diener hat uns belogen. Auf alle Fälle wollen wir vorerst Klarheit in diese Sache bringen."

Wieder ertönte im Korridor der müde schlürfende Schritt des alten Genius, der sofort aus den ihn durchbohrend anblickenden Augen sah, daß hier etwas nicht in Ordnung war.

„Sie gestatten wohl, daß ich dem Diener meine Fragen stelle," bat Meinecke die Baronin, und auf ihr stummes Nicken begann er zu Genius:

„Sind Sie dessen gewiß, daß der Freiherr hier in diesem Fach das Dokument verwahrte? Ich meine, ist es absolut ausgeschlossen, daß Sie sich irren könnten?"

Erwartungsvoll mit ängstlicher Spannung richteten sich aller Augen auf den Angeredeten.

„Soviel ich weiß," kam es gepreßt aus seinem Munde, hat es mein seliger Herr immer in jenes Fach getan."

„Worin es sich aber nicht mehr befindet!" rief der Anwalt in schneidendem Tone zurück.

Dem Diener schlotterten die Knie.

„Um Himmelswillen! Das wolle Gott nicht!" schrie er.

„Es ist aber so, wie ich Ihnen sage!" klang es unerbittlich von den Lippen Meineckes, „und ich fordere Sie auf, mir in allen Stücken die volle Wahrheit zu gestehen, da jede Abweichung von unangenehmen Folgen für Sie werden könnte; falls sich das Testament nicht vorfindet, bekommt schon morgen der Staatsanwalt die ganze Angelegenheit in die Hand — —"

Der Alte mußte sich an einem Sessel festhalten, um nicht zu Boden zu sinken.

„Mein Gott, mein Gott!" murmelte er.

„Sie wissen jedenfalls nichts davon?" fragte der andere in inquisitorischem Tone.

„Ich? Woher ich — —? Sie glauben doch nicht etwa, Herr Justizrat, daß ich — —?"

„Ich glaube vorläufig nichts, sondern will der Wahrheit auf auf die Spur kommen und verlassen Sie sich darauf, ich werde sie ergründen. Vorerst wollen wir den Kassenschrank öffnen; es ist immerhin doch möglich daß der Freiherr einmal eine Ausnahme gemacht hat."

Die Baronin war bereits an den Tisch getreten, auf dem die Schlüssel ausgestreut lagen und hielt einen kleinen, seltsam ausgezackten empor.

„Dies ist der passende," meinte sie, „mein Gatte hat mir auch gezeigt, wie er zu handhaben ist."

Sie drehte in verschiedenen Schlössern den Schlüssel um und die Türe des eisernen Kassenschrankes ließ sich mit Leichtigkeit aufziehen. Es befanden sich im Innern eine Anzahl Kassenscheine und eine große Menge von Dokumenten.

Fast zitternd vor Erregung wühlte der Anwalt sämtliche Papiere durch, ohne das geringste zu entdecken. Die andern sahen ihm stumm zu, der alte Diener mit vor Angst verzerrtem Gesicht.

Nach einer Weile drehte sich der alte Herr um und sagte matt:

„Nichts, es ist vergebens! Hier ist ein Verbrechen begangen worden."

„O Gott, es ist ja nicht möglich!" schrie da Genius auf, indem er in die Knie sank, händeringend und schluchzend.

Baron Hans war ganz aschfahl geworden. Wie ein Tiger sprang er auf den Diener zu und schrie, indem er ihn am Halse faßte, mit blutunterlaufenen Augen:

„Schurke, du weißt davon, ich sehe dirs an!"

Unter dem Drucke der jungen Faust sank der Alte vollends in sich zusammen und fiel mit einem gurgelnden Schrei wie leblos zu Boden.

4. Kapitel.

Auf dem Polizeipräsidium herrschte reges Treiben. Durch die langen Korridore schritten in immerwährender Abwechslung Schutzleute, Kriminalbeamte und Büroangestellte, die Feder hinter dem Ohr und ein oder mehrere Aktenhefte unter dem Arm. Alles Leben und Bewegung, und ein interessantes Leben dazu! Und zwischen allen diesen Dienern der heil. Hermandad das Publikum, entweder gemächlich schlendernd, im angenehmen Gefühl, hier nur in einer gleichgültigen Angelegenheit zu tun zu haben oder aufgeregt und bleich vor geheimer Angst, wenn es sich um eine Schuld handelte, für die man zur Verantwortung gezogen werden sollte. Manche schauten auch frech und gleichgültig drein, das waren solche, die längst die Absicht aufgegeben hatten, der menschlichen Gesellschaft noch einmal als nützliche Mitglieder zu dienen, und ohne Besorgnis einem längeren Aufenthalt hinter Gefängnismauern entgegensahen.

(Fortsetzung folgt.)

der Einkaufsgenossenschaft der Kleinbrauer mit 24,8 Prozent, bei den Friseurgenossenschaften mit 28 Prozent. Geschäftlich sehr gut entwickelt hat sich auch die dem Verband angeschlossene Einkaufsgenossenschaft der Gipser- und Stukkateurmeister Süddeutschlands. Dieselbe ist zu dem Entschluß gekommen, die Errichtung eines eigenen Gippswerkes in die Wege zu leiten. Die Verzinsung der Geschäftsanteile erreichte bei ihr 56,7 Prozent, bei der Unterbadischen Baumaterialien-Einkaufsgenossenschaft 37 Prozent, bei den Maler- und Tünchergenossenschaften 28,8 Prozent und bei der Genossenschaft des Süddeutschen Messerschmiedverbandes 13 Prozent. Metzgergenossenschaften gehören dem Verband erst 4 an; sie befassen sich besonders mit der Haut- und Fettverwertung und mit der Verwertung der Abfälle. Hinsichtlich ihrer Gewinnergebnisse stehen sie mit 65 Prozent an erster Stelle. Bei den Schuhmachergenossenschaften machte der erzielte Reingewinn 29,5 Prozent des Betrages der Geschäftsanteile aus. Diesen geschäftlichen Erfolg haben sie größtenteils, d. h. so weit er den billigen Einkauf von Rohstoffen betrifft, der Wirksamkeit ihrer Zentraleinkaufsgenossenschaft in Mannheim zu verdanken. Auch im Schuhmachergewerbe steht für die nächste Zeit ein Zuwachs an Genossenschaften für den Verband zu erhoffen. Nicht recht vorwärts gehen will es mit dem Beitritt der Tapeziere, wiewohl gerade die Karlsruher Ein- und Verkaufsgenossenschaft ganz schöne Erfolge zu verzeichnen hat; der Gewinn beläuft sich hier auf 36,6 Prozent. Auch bei den Schlossern und Schneidern haben sich die geschäftlichen Ergebnisse ziemlich günstig gestaltet; bei den Schreinern entspricht der Reingewinn nur einer Verzinsung von etwa 4 Prozent. Mit Hilfe des Verbandes ist es der Holzwarengenossenschaft Bernau, deren Betrieb eine namhafte Erwerbsquelle der dortigen größtenteils landwirtschaftlichen Bevölkerung bildet, gelungen, neuerdings zwecks Erleichterung ihres schwierigen Absatzes mit landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbänden in Geschäftsverkehr zu treten. Auch die Kraftabsatzgenossenschaft Herrischried, die seinerzeit zur Unterstützung der Handweber auf dem Wald gegründet wurde und nach dieser Richtung hin sehr segensreich gewirkt hat, entwickelt sich mit der Zeit günstiger. Eine ganz neue Art von Genossenschaften im Verband sind die Eisgenossenschaften der Konditoren von Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe und Pforzheim.

Unter den Einnahmen des Verbandes für das Geschäftsjahr 1911-12 in Höhe von 9201 Mark befindet sich ein Staatszuschuß von 3800 Mark, ferner 800 Mark an außerordentlichen Zuwendungen der Großh. Regierung, Beitrag der Genossenschaften mit 1535 Mark und der Handwerkskammern mit zusammen 1800 Mark. Der Haushaltungsplan 1912-13 rechnet mit einem ordentlichen Staatszuschuß von 4000 Mark. Als Vermögen des Verbandes kommen 524 Mark in Betracht.

Die Entwicklung des Verbandes zeigt, daß das Handwerkergenossenschaftswesen von Jahr zu Jahr an Umfang und Bedeutung gewinnt. Im letzten Geschäftsjahr haben 13 Genossenschaften durch Vermittlung des Verbandes zu den Kosten der ersten Einrichtung von der Großh. Regierung Beihilfen in Höhe von zusammen 6000 Mark erhalten.

Der Krieg auf dem Balkan.

Konstantinopel, 20. Nov. Ein Vorstoß der Bulgaren bei Tschataldscha auf das türkische Zentrum wurde gestern erneut zurückgeschlagen. Mehrere bulgarische Batterien wurden zum Schweigen gebracht. Ein türkisches Detachement drang in die vorderen bulgarischen Schanzen ein. Viele Gewehre und viel Pionier-Geräte wurden erobert. Das 33. serbische Infanterie-Regiment wurde aus seiner Stellung verdrängt. Der bulgarische Angriff gegen den türkischen rechten Flügel wurde gänzlich abgeschlagen. Die Bulgaren verloren an Toten 20 Offiziere und 400 Mann. Der Geschützkampf dauert auf der ganzen Linie fort.

— Ein im Großwisirrat eingetroffenes Telegramm meldet, daß die 8. Division vorgestern früh die Bulgaren zurückschlug, als diese gegen die Front der Division vorrückten. Die Bulgaren erlitten große Verluste.

Belgrad, 20. Nov. Vor dem Einrücken der serbischen Truppen in Monastir haben, wie man glaubt, viele türkische Offiziere und Soldaten die Uniform abgelegt und Zivilkleidung angezogen. Sie halten sich jetzt versteckt. Gefallen oder verwundet sollen im ganzen 17 000 Türken und rund 6000 Serben sein. Die türkische Armee hat sich bei der Verteidigung und im Angriff heldenhaft gezeigt, konnte aber dem Ansturm der serbischen Truppen nicht standhalten. Einige Abteilungen der 1. Armee gehen jetzt westwärts zur Eroberung von Ochrida.

Ueskueb, 20. Nov. Es verlautet, daß die Zahl der Gefangenen in Monastir gegen 40 000 türkische Offiziere und Soldaten betrage. Eine Reihe von türkischen Offizieren, die sich in Monastir verkleidet versteckt befanden, verteidigen sich verzweifelt. In die Hände der Serben fielen 82 Wagen Munition, über 1000 Gewehre und 50 Geschütze. Die Bevölkerung empfing die serbischen Truppen, die unter Führung des Kronprinzen einzogen, mit großer Begeisterung.

Wien, 20. Nov. Aus Sofia wird gemeldet: Gestern notifizierte die bulgarische Regierung im Namen der verbündeten Balkanstaaten der türkischen Regierung als Bedingung für den Friedensschluß die Räumung von Adrianopel, Janina, Skutari und der Tschataldscha-Linie binnen 24 Stunden, d. i. bis Mittwoch Mittag, widrigenfalls die militärischen Operationen fortgesetzt werden und der Einmarsch in Konstantinopel erfolgt.

Sofia, 20. Nov. Infolge Einleitung der Verhandlungen zum Abschluß des von den Türken erbetenen Waffenstillstandes haben die vor Tschataldscha operierenden bulgarischen Truppen Befehl erhalten, die Feindseligkeiten einzustellen und sich innerhalb der eingenommenen Stellungen zu halten.

Triest, 20. Nov. Aus Skutari wird gemeldet, daß die Montenegriner in die Defensive gedrängt werden und fortwährend von Türken und Arnauten vertrieben werden. Wenn sie nicht Unterstützung erhalten, würden sie die Position von Skutari und San Giovanni di Medua wieder verlieren. Die Montenegriner erwarten auch serbische Hilfe. In Durazzo ist die Lage unverändert ruhig. Aus dem benachbarten Tirana und dem Hinterlande ist eine Anzahl christlicher Familien nach Durazzo geflüchtet. Von den Bewegungen der Serben ist nichts bekannt.

Der österreichisch-serbische Konflikt.

Wien, 20. Nov. Ein Teil der hiesigen Presse beurteilt die politische Situation äußerst ernst. Die konsequent ablehnende Haltung Serbiens gegenüber den Forderungen Oesterreich-Ungarns hat die Situation äußerst zugespitzt, sodaß schon in den nächsten Stunden ernste Ereignisse zu erwarten sind.

Budapest, 20. Nov. Das „Budapester Tageblatt" meldet, daß der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad gestern Abend 6 Uhr dem serbischen Ministerpräsidenten Pasitsch ein Ultimatum überreicht hat.

Wien, 20. Nov. Die Truppensendungen Oesterreichs dauern fortgesetzt an. Es verlautet, daß bereits zwei Armeekorps mobilisiert sind. Gleichzeitig wird in der hiesigen Presse auf die militärischen Vorkehrungen Rußlands aufmerksam gemacht. Die „Neue Freie Presse" schreibt: Der Verdacht, daß Serbien nicht bloß mit den eigenen, sondern auch mit den russischen Kräften rechnet, bestärkt sich von Tag zu Tag und er wird durch gewisse militärische Vorkehrungen an der Grenze von Russisch-Polen nicht gemildert. Ist die russische Friedenspolitik so echt, daß sie von der leidenschaftlichen Bewegung in der panslawistischen Gesellschaft nicht gefaßt werden kann? Das ist die große Frage, von deren Beantwortung tatsächlich der Friede abhängt.

Rom, 20. Nov. Sollten sich in dem von Serbien besetzten Gebiete Albaniens neue Willkürakte gegen friedliche Städte und Konsuln ereignen, so würden sich die Dreibundmächte zu sehr energischen Maßnahmen gegen Serbien entschließen. In der gestrigen Demarche Deutschlands und Italiens in Belgrad, welche gegen die angeblich bevorstehende Besetzung von Durazzo Einspruch erhebt, wird von beiden Staaten erklärt, daß die Dreibundmächte sich die Regelung aller Besetzungsfragen an der albanischen Küste ausdrücklich vorbehalten und die Okkupation von Durazzo durch ein serbisches Korps darum kein fait accompli schaffen wird.

Wien, 20. Nov. Der Albanesenführer Ismail Kemal ist gestern in Triest eingetroffen und mit 14 albanischen Notabeln mit dem Lloyddampfer „Brünn" nach Albanien weitergereist. Da dieser Dampfer für gewöhnlich Durazzo nicht berührt, gestattete der Lloyd ausnahmsweise, daß diesmal auch dieser Hafen angelaufen werde, damit Ismail Kemal dort an Land gehen kann. In einer Unterredung sagte Ismail Kemal, er hoffe, noch vor den Serben in Durazzo anzukommen. Er wird sodann sogleich die Unabhängigkeit Albaniens proklamieren und eine provisorische Regierung einsetzen, damit Europa vor eine vollzogene Tatsache gestellt werde. Während seines Wiener Aufenthaltes habe er sich überzeugt, daß alle Großmächte die Gerechtigkeit und Billigkeit der albanesischen Forderung nach der Unabhängigkeit anerkannten und diese Anschauung werde ganz besonders von England genährt.

Die türkischen Niederlagen und das deutsche Heer.

Die sozialdemokratische „Münchener Post" ist den Versuchen deutschfeindlicher Blätter, die türkischen Niederlagen als deutsche Mißerfolge auszugeben, schon kürzlich entgegengetreten. Das Münchener Sozialistenblatt nimmt heute zu derselben Angelegenheit noch einmal das Wort und fertigt jene Treibereien in folgenden Ausführungen wirksam ab: Die türkische Heeresleitung hat keine Spur deutschmilitärischen Geistes entwickelt. Hingegen findet man viel Deutsches auf bulgarischer Seite. So ist z. B. im taktischen Teil des deutschen Infanterie-Exerzierreglements vom Jahre 1906 im Kapitel über die Verfolgung unter Ziffer 424 nachstehendes zu lesen: „In solchem Augenblick muß der Führer fast Unmögliches verlangen und darf auch vor Härten gegen die eigene Truppe nicht zurückschrecken. Was zusammenbricht, mag liegen bleiben. Diese Opfer dürften ebensowenig zum Einhalten in der Verfolgung verleiten, wie vorher beim Kampf die Verluste zum Aufgeben des Gefechtszweckes. Nach diesen Prinzipien sind aber die Bulgaren verfahren. Es wäre nur zu wünschen, daß die Gegner der deutschen Armee wirklich glauben, diese stünde auf dem Standpunkt des türkischen Heeres; denn einer Armee kann nichts angenehmer sein, als wenn der Gegner sie unterschätzt.

Politische Tagesübersicht.

Ein österreichischer Thronfolger geboren.

Wien, 20. Nov. Heute früh ist die Erzherzogin Zita, die Gemahlin des Erzherzogs Karl Franz Josef, von einem Prinzen entbunden worden. Das freudige Ereignis ist sofort telegraphisch nach Budapest dem Kaiser gemeldet worden. Mit dieser Geburt hat Oesterreich einen zukünftigen Thronfolger erhalten.

Untersuchung des B-Pulvers.

Paris, 19. Nov. Heute begann in Gegenwart des Experten de Chardonnet die Untersuchung des viel besprochenen B-Pulvers, das zu so viel Unheil Anlaß gegeben hat. Es werden aber nur ganze 50 Gramm des Pulvers für die Untersuchung geopfert. Die Blätter meinen daher nicht ohne Grund, daß die Versuche auf viel größerer Basis ausgeführt werden müßten, wenn sie zu einem sicheren Ergebnis führen sollten.

Die Murgkraftwerk-Vorlage vor der 1. Kammer.

oc. **Karlsruhe**, 19. Nov. Vor Eintritt in die Tagesordnung der heutigen 23. Sitzung der 1. Kammer gedachte der Präsident **Prinz Max** des im Herbst ds. Js. verstorbenen Freiherrn Ernst August v. Göler, der seit 1865 mit kurzen Unterbrechungen dem Hause und über 25 Jahre der Budgetkommission angehörte und des verstorbenen deutschen Botschafters Freiherrn v. Marschall, der in den Jahren 1875—1882 als Vertreter des grundherrlichen Adels oberhalb der Murg der 1. Kammer angehörte. Die Anwesenden erhoben sich zum ehrenden Gedenken von den Sitzen.

Nach verschiedenen geschäftlichen Mitteilungen erstattete Geh. Rat **Bunte** namens der Budgetkommission Bericht über die von der 2. Kammer bekanntlich schon erledigte Vorlage betr. die Errichtung eines staatlichen Kraftwerks im Murgtal. Der Referent verwies auf die gedruckte Vorlage, aus welcher wir die Hauptpunkte bereits mitgeteilt haben. Nach Erörterung der Vorgeschichte des Werkes betonte der Referent, daß das Murgwerk bauwürdig sei, d. h. den Strom zu einem so billigen Preise herstellen könne, daß es mit Erfolg den Wettbewerb mit den Wärmekraftzentralen aufzunehmen vermag. In seinen Schlußworten hat der Berichterstatter, dem Entwurf zuzustimmen [illegible] ete hierbei an die Regierung den Wunsch, nach Möglichkeit eine Beeinträchtigung des Landschaftsbildes zu vermeiden. Der Mitberichterstatter Freiherr v. Böck verwies auf die Bedenken, die in der Kommission gegen die Vorlage vorgebracht worden seien, die jedoch durch die Mitteilungen der Regierung aufgehoben worden wären. Die soziale Bedeutung des Werkes sei nicht zu verkennen und es steht zu hoffen, daß das Werk Segen bringen werde.

In der anschließenden Debatte sprach zunächst Minister von **Bodman**, welcher für die freundliche Aufnahme der Vorlage dankt und betont, daß der Regierung vor allem daran liege, die wirtschaftliche Kraft des Landes zu heben. Auch die weiteren Redner, Oberbürgermeister **Winterer** und Oberbürgermeister Dr. **Wilckens**, sprachen sich für die Vorlage aus, während Freiherr v. **Stotzingen** Bedenken gegen ein Mitverwaltungsrecht der Landstände äußert. Nach weiteren kurzen Bemerkungen des Ministers v. **Bodman** und des Korreferenten wird das Gesetz in namentlicher Abstimmung **einstimmig angenommen** und zugleich die mit der Vorlage verbundenen Budgetforderungen sowie der Nachtrag zum Finanzgesetz genehmigt.

Präsident **Prinz Max** gab sodann den Tätigkeitsbericht der 1. Kammer u. dankte den Abgeordneten für ihre aufopfernde Arbeit. — Staatsrat Dr. **Scherer** dankte dem Präsidenten für seine umsichtige Leitung, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Die 1. Kammer wird nicht mehr zusammentreten, die 2. Kammer hält bekanntlich am Donnerstag eine Sitzung ab.

Spionage.

Turin, 19. Nov. In der Nähe der Fortifikationen an der österreichischen Grenze bei Misurina wurde ein Deutscher namens Friedrich Bachkroner aus Pelling in Oberbayern, angeblich ein Hochschul-Professor, unter Spionage-Verdacht verhaftet. Bachkroner, bei dem man Landkarten der Umgegend, stenographische Aufzeichnungen und einen Revolver vorfand, wird trotz des Einspruches der deutschen Behörden im Gefängnis von Belluno festgehalten.

Zur Luftschiffahrt.

Berlin, 20. Nov. Das Luftschiff Hansa, das gestern früh halb 9 Uhr in Gotha unter Führung des Oberingenieurs Dürr zur Fahrt nach Potsdam aufgestiegen war, traf dort um 1.45 Uhr ein und landete glatt vor der Luftschiffhalle, die eigens für das Luftschiff errichtet worden ist.

Aus Baden.

oc. **Baden-Baden**, 19. Nov. Nach den Propositionen des Internationalen Klubs für den Großen Preis von Baden 1914 und das Fürstenberg-Memorial 1915 sind für den Großen Preis wieder 80 000 Mark ausgesetzt für 3jährige und ältere Hengste und Stuten aller Länder. Das Fürstenberg-Memorial ist mit Geldpreisen im Gesamtbetrage von 50 000 Mk. und mit einem Ehrenpreis ausgestattet. Das Rennen ist offen für 1912 geborene Hengste und Stuten aller Länder.

oc. **Müllheim**, 19. Nov. Die 3. Generalversammlung des Bad. Vereins für Frauenstimmrecht nahm folgende Neuwahl des Vorstandes vor: 1. Vorsitzende Helene Schieß aus Konstanz, Schriftführerin Frau Wäldin aus Freiburg, Schatzmeisterin Frl. Heuser aus Offenburg. Die Arbeiten der Propaganda liegen in den Händen der früheren Schriftführerin Frau Marie Schloß, während dem erweiterten Vorstand angehören Frau Wolff-Jaffe in Mannheim und Frau Dr. Kronstein in Karlsruhe.

oc. **Müllheim**, 19. Nov. Bei den Submissionen für die Ausführung der Innenarbeiten am Sparkassenneubau variieren die Schlosserarbeiten zwischen 3447 Mark und 1788 Mark, und die Schreinerarbeiten zwischen 5201 Mark und 3870 Mark.

oc. **Konstanz**, 20. Nov. Ueber eine Schmugglerverfolgung mit Hindernissen wird von hier berichtet: Von Zürich war gestern Abend die Abfahrt eines Autos mit Sacharinschmugglern nach Konstanz signalisiert worden. Die hiesigen Sicherheitsbehörden trafen sofort Maßregeln und postierten auf der Rheinbrücke einen mit Brettern beladenen Handkarren, um damit das Auto zum Stehen zu bringen. Nach Mitternacht kamen die Schmuggler und fuhren in rasendem Tempo über die Rheinbrücke. Der Handkarren wurde beiseite geworfen; die Schmuggler — es waren zwei bis drei Personen im Auto — gaben acht Revolverschüsse ab, ohne zu treffen. Ein Schutzmann sandte dem Auto noch fünf Schüsse nach, aber vergeblich. Die Bande war entwischt, trotz der Vorsichtsmaßregeln der Konstanzer Polizei. Diese telephonierte sofort nach Radolfzell, um die Ankunft der Schmuggler zu signalisieren. Die badische Grenze bei der Zollstation durchfuhr das Auto aber ebenfalls in rasendem Tempo.

oc. **Konstanz**, 20. Nov. Nach Erledigung der Bürgerausschußwahlen setzt sich der Ausschuß zusammen aus 34 Nationalliberalen, 34 Mitgliedern des Zentrums, 20 der Fortschrittlichen Volkspartei und 8 Sozialdemokraten.

* **Donaueschingen**, 18. Nov. Je näher die Hochzeitsfeierlichkeiten am Fürstenhof heranrücken, um so intensiver wird im Schloß und außerhalb desselben gearbeitet. Ganz besonders glanzvoll wird die Beleuchtung werden, und eine Schar Elektrotechniker ist schon lange mit den Vorarbeiten beschäftigt. Die Ankunft des deutschen Kaisers wird gleich nach Beendigung der Hofjagden in Springe erwartet. Unter den Hochzeitsgeschenken werden neben dem des deutschen Kaisers das des Großherzogs von Baden und der hiesigen Stadt von besonderem Kunstwert sein. Der Großherzog bestellt bei einem Hofuhrenmacher in Karlsruhe eine kostbare Uhr als Hochzeitsgeschenk für die fürstliche Braut.

oc. **Donaueschingen**, 19. Nov. Wie bestimmt verlautet, wird Kaiser Franz Joseph an den Hochzeitsfeierlichkeiten im Hause Fürstenberg teilnehmen.

oc. **Pforzheim**, 19. Nov. Zu einem Diebstahl in der Wohnung des Gasgelderhebers O. Lenz, dem außer einigen Schmuckstücken 7000 Mark Gasgelder gestohlen wurden, wird noch berichtet, daß L. am Samstag Abend das Geld nicht auf der Gaswerkskasse ablieferte, sondern mit nach Hause nahm. Er verwahrte die Ledertasche mit den 7000 Mark auf dem Boden eines Kleiderschrankes. Als er am Sonntag Nachmittag nach einem Ausgang mit seiner Frau zurückkehrte, nahm man wahr, daß in die Wohnung eingedrungen war. Die Ledertasche mit dem Geld war verschwunden. Die Eigenartigkeit des Falles ließ auch die Vermutung aufkommen, daß der Diebstahl nur fingiert wurde. Die Kriminalpolizei konnte aber etwas Bestimmtes nicht feststellen. Eine Fahrlässigkeit des Erhebers liegt auf jeden Fall vor.

oc. **Pforzheim**, 19. Nov. In Ersingen brach im Gasthaus zum „Lamm" Feuer aus, das sich auf ein nebenstehendes Doppelwohnhaus des Goldarbeiters K. Eßwein und der Witwe Schuster und auf ein der Gemeinde gehöriges Wohnhaus ausbreitete. Die Gebäulichkeiten sind vollständig abgebrannt. Von den Fahrnissen konnte ein Teil gerettet werden. Der Gesamtschaden wird auf 40 000 Mark angegeben.

oc. **Heidelberg**, 19. Nov. Nach einer Kontrollversammlung kam es zwischen zwanzig jungen Burschen und der Polizei zu einem heftigen Zusammenstoß. Die Burschen hatten sich in einer Wirtschaft derartig roh und frech benommen, daß der Wirt zwei Polizisten zu Hilfe rufen mußte, da die Burschen seiner Aufforderung, das Lokal zu verlassen, nicht Folge leisteten. Die herbeigerufenen zwei Polizisten waren jedoch machtlos und es mußten schließlich zehn Schutzleute einschreiten, und blank ziehen. Sieben Verhaftungen wurden vorgenommen. Als die Verhafteten abgeführt wurden, versuchten die anderen die Festgenommenen zu befreien, mußten jedoch den Widerstand gegen die Staatsgewalt aufgeben und flüchteten. Der Vorfall wird, da die Tumultanten am Tage der Kontrollversammlungen bekanntlich unter den Militärgesetzen stehen, besonders schwer geahndet werden.

oc. **Heidelberg**, 19. Nov. Aus Anlaß des heutigen 70. Geburtstages sind Geh. Rat Professor v. **Czerny** Ehrungen in großer Zahl zuteil geworden. Die Stadt Heidelberg beschloß, einer Straße den Namen „Czerny-Straße" beizulegen und die Vaterstadt des Gelehrten, Trautenau in Böhmen, ernannte Czerny zu ihrem Ehrenbürger.

Vermischte Nachrichten.

— **Petersburg**, 20. Nov. Hier sind Nachrichten eingetroffen, nach denen an der Dorpater Universität schwere Ausschreitungen stattgefunden haben. Es kam dabei zu Schießereien. Eine Kugel schlug in die Wohnung eines Militärarztes und verletzte dort den Burschen des Arztes bedenklich.

— **Newyork**, 20. Nov. Der Attentäter auf Roosevelt, **Schrank**, wurde für geistesgestört erklärt und wird einer Irrenanstalt überwiesen werden.

— **Newyork**, 20. Nov. Gestern früh wurde in der Stadt **Mexiko** ein starkes **Erdbeben** verspürt, das um 7.17 Uhr begann und 55 Sekunden dauerte. Es entstand allenthalben großer Gebäudeschaden, Wasserbrüche etc. Das Pflaster in der ganzen Stadt wurde beschädigt.

— **Automobilunglück.** Das Automobil des praktischen Arztes Dr. Sähn aus Heiligenhafen rannte auf der Fahrt von Plön nach Kiel gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Die Frau des Arztes war sofort tot, der Chauffeur wurde schwer und ein Kind leichter verletzt. Dr. Sähn und ein zweites Kind blieben unverletzt.

— **Ein Schlauberger.** Von einem, der sich zu helfen wußte, wird in der „Täglichen Rundschau" folgende Schnurre erzählt: In einen Schlächterladen in Leipzig-Volkmarsdorf trat dieser Tage ein kleiner Bäckerjunge, suchte in allen Taschen nach einem Groschen und verlangte ein Stück Wurst, indem er sanft ermunternd hinzufügte: „For'n Kranken iebrigens, desterwächen messen Se man gut." Aber die „Meestersch" lehnte ab, für einen Groschen Wurst zu verkaufen. Nicht mal für eine Leiche würde sie das tun, geschweige denn für einen Kranken. Der Bäckerjunge suchte von neuem, fand noch einen zweiten Groschen und forderte nun „for'n Zwanziger" Läberwurscht. Die Meisterin schnitt ein Stück ab. Als sie es in Pergament einwickeln wollte, sagte der Junge: „Nu machen Se recht hibsch zwee Portionen dadervon, und wickeln Se mer'sch in zwee Babiere." Die Meisterin tat ihm den Gefallen, der Junge aber nahm nur ein Stück vom Ladentisch, zugleich auch den zweiten Groschen und eilte zur Tür hinaus, indem er sagte: „Nu, sähn Se, warum gäben Se mer nich direktemang for eenen Groschen Läberwurscht?"

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Nachr." gestattet.

< **Emmendingen**, 21. Nov. Im Saal zum „Löwen" wird heute Donnerstag abend 8¼ Uhr ein ehemaliger Fremdenlegionär, Herr Emil Lupart, über seine Erlebnisse und Enttäuschungen in Afrika einen Vortrag halten. Da die Fremdenlegion bekanntlich ein vielerörtertes Thema ist, dürfte die Gelegenheit, einmal mündliche Berichte von einem, der dabei war, zu hören, sicher von vielen benützt werden.

♀ **Emmendingen**, 21. Nov. Das Komiker- und Varietee-Ensemble **Berghaus**, welches von früher her hier in gutem Andenken steht, konzertiert morgen Freitag im „Markgrafen". Die Truppe, momentan aus drei Herren und drei Damen bestehend, genießt als eine der ältesten und besten Gesellschaften reisender Künstler einen sehr guten Ruf. Ihre Programme sind originell und unterhaltend.

× **Emmendingen**, 21. Nov. Herr Eisenbahnassistent **Mattmüller** am hiesigen Stationsamt wurde nach Breisach und Eisenbahnassistent Herr Fritz **Schieler** von Breisach nach hier versetzt.

— **Berichtigung.** In der Danksagung der gestrigen Nummer muß der Name der Verstorbenen richtig heißen: **Regina Kistler** geb. Heß (nicht Kistner), was wir zu beachten bitten.

* **Teningen**, 20. Nov. Am Sonntag, den 17. November, hielt der Kaninchenzuchtverein Teningen und Umgebung seine Monatsversammlung hier in der „Krone" ab. In der Versammlung wurde beschlossen, daß der Verein einen Holländer-Rammler ankauft und denselben um den halben Preis an ein sich dafür interessierendes Mitglied abgibt, welches sich verpflichten muß, den Rammler ein Jahr zu behalten und den Mitgliedern zu jeder Zeit zum Decken freizugeben. Desgleichen wurde Zuchtkollege K. Dick als Deligierter nach Freiburg gewählt zu der im „Storchen" dortselbst stattfindenden Versammlung vom Gau VI des allgemeinen badischen Kaninchenzüchter-Verbandes. Nach Beendigung der Tagesordnung hielt der Vorstand Wäldle einen Vortrag über Fellverwertung, aus welchem man ersehen konnte, daß bei richtiger Pflege und Behandlung des Felles noch ein schönes Sümmchen herauskommt, welches auch noch zur Rentabilität der Kaninchenzucht beiträgt. Mit einem kräftigen Appell an die Versammlung, recht für den Kaninchenzucht-Verein zu arbeiten, schloß der Vorsitzende die gut besuchte Versammlung.

≷ **Bahlingen**, 17. Nov. Die Jagd auf hiesiger Gemarkung wurde gestern auf weitere 6 Jahre versteigert. Herr Spuler-Riegel steigerte die Gebirgsjagd für 1051 Mk. und Herr Hirsch-Konstanz die Ebene für 929 Mk.

+ **Endingen**, 20. Nov. In der letzten Verwaltungsratssitzung der freiwilligen Feuerwehr wurde Herr Altbürgermeister Aug. **Meyer**, der nun 53 Jahre dem Korps als Mitglied angehört, in Anbetracht seiner großen Verdienste um dasselbe zum Ehrenoffizier ernannt.

§ **Kenzingen**, 20. Nov. Tagesordnung für das **Schöffengericht** am 22. November. (9 Uhr): In Strafsachen gegen Franz Anton **Lienemann** von Kenzingen wegen Betrugsversuch und Beleidigung. (10 Uhr): In Strafsachen gegen Gg. **Maurer** jg. von Oberhausen wegen Sachbeschädigung. (10.30 Uhr): In Strafsachen gegen Otto **König** und Paul **Busch**, beide von Wyhl, wegen Körperverletzung. (11 Uhr): In Strafsachen gegen Karl **Scherer**, Maurer von Endingen, wegen Körperverletzung. (11.30 Uhr): In Strafsachen gegen Säger Josef **Treffer** von München, zurzeit in Haft hier, wegen Körperverletzung.

§ **Freiburg**, 20. Nov. Ungewöhnlicher Aufwand der Mittel, verständige und warme Hingebung aller an dem großen Unternehmen beteiligten Kräfte, Empfänglichkeit des fast ausverkauften Hauses schufen heute einen glänzenden Abend in unserem der lebendigen Steigerung wahrlich nicht entbehrenden Theaterleben. Die hiesige Erstaufführung der „**Ariadne auf Naxos**" von Rich. Strauß (dritte Première in Deutschland) gestaltete sich zu einem schönen Erfolg des Werkes und seiner Träger. Man mag über die Verbindung einer gesprochenen Komödie (Molières „Bürger als Edelmann") mit musikalischen Szenen und einer großen Oper vom Standpunkt strenger Stilbewertung denken, wie man will — jedenfalls half die flotte Wiedergabe des burlesken Lustspiels (das Direktor **Legband** geschickt gekürzt und auf die nachfolgende Oper eingerichtet hatte) über die Gegensätze hinweg. Und wer etwa (trotz der hinreißenden originellen Leistung unseres Walter **Kosel** als Monsieur Jourdain) bei Molière ein wenig kühl geblieben war, nicht gleich oder nicht recht in Stimmung kam, der mußte an der vollblütigen, seelisch reichen, bald leidenschaftlich schwungvollen, bald wunderbar intimen Musik von Strauß erwarmen, ganz abgesehen von dem stark artistischen Interesse, das gerade diese Tonschöpfung mit ihren Kabinettstücken geistvoller Gebilde beanspruchen kann. Der Haupterfolg auch der hiesigen Aufführung beruhte auf der eigentlichen „Ariadne"-Oper, die in ihrem pathetischen Teile wie in den heitern Intermezzi gleich wirksam herausgebildet vor den Hörer und Zuschauer trat. Bedenkt man die Anforderungen dieses Abends an die Sänger und Darsteller, so kann man der heutigen Gesamtleistung unmöglich die Bewunderung versagen. Unter den Mitwirkenden zeichneten sich außer **Kosel** namentlich die Damen **Lautenbacher** (Ariadne) und **Mollath** (Zerbinetta) sowie Herr **Kanzow** (Bacchus) aus. Auch dem Freiburger Unternehmen dienten die prächtigen Dekorations- und Kostümentwürfe von Ernst Stern (Berlin), die bei den vorangegangenen Premièren zu Stuttgart zur Verwendung gelangten. Direktor Dr. **Legband** als Leiter der Aufführung und Kapellmeister **Starke**, beide von unverkennbar energischem Feuer für ihre Sache beseelt, konnten einen warm sich äußernden Dank des Publikums entgegennehmen. Dem Orchester ein besonderes Kompliment, und es sei bestätigt, daß die Zuhilfenahme altitalienischer Streichinstrumente den entzückenden kammermusikalischen Wirkungen vollends zu statten kam.

oc. **Freiburg i. Br.**, 20. Nov. Der Bürgerausschuß hat sich in seiner nächsten Sitzung u. a. mit der Herstellung der Schloßbergbahn, dem Ausbau der elektrischen Straßenbahn und der Straßenbahn nach dem Vorort Günterstal zu beschäftigen. Von besonderer Wichtigkeit ist die Herstellung der Schloßbergbahn in Verbindung mit den Schwabentoranlagen. Der Stadtrat stellt hierzu den Antrag, der Bürgerausschuß wolle die Erstellung der Bauten beim Schwabentor, sowie der elektrischen Bahn auf die Spitze des Schloßbergs genehmigen mit der Bestimmung, daß der hierdurch verursachte Aufwand von insgesamt 673 000 Mark aus einem im Anlehen vom Jahre 1907 vorgesehenen Kredit von 800 000 Mark entnommen werde.

oc. **Freiburg i. Br.**, 20. Nov. Im Gebäude der Harmonie-Gesellschaft brach in vergangener Nacht **Feuer** aus, dem das Lesezimmer und zahlreiche Bücher und Zeitschriften zum Opfer fielen. Der materielle Schaden dürfte mehrere 1000 Mark betragen.

⚒ **Waldkirch**, 20. Nov. In der am Dienstag, 19. November, vormitt. 9.15 Uhr, stattgefundenen **Bezirksratssitzung** wurden 1. das Gesuch des Franz Josef **Pfaff**, Wirt in Gutach, um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank „Brauerei Mößner" in Gutach, 2. des Küchenchefs Alfred **Stibinger** in Waldkirch um Erlaubnis zum Betrieb der Realgastwirtschaft zum „Hirschen" in Waldkirch, 3. des L. **Hornuß** in Obersimonswald um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank im Hause Nr. 40 in Obersimonswald und 4. des Karl Oskar **Wehrle** von Furtwangen um Erlaubnis zum Betrieb einer Gastwirtschaft auf dem Brend, Gemeinde Obersimonswald, genehmigt. Ebenso fanden die Lostrennungsgesuche der Landwirte Gottlieb **Blum** in Prechtal und Gen., Karl Benz in Bleibach und Josef Becherer in Prechtal die nachgesuchte Genehmigung. Unter 8 wurde der kleine Befähigungsnachweis besprochen und 9. die Entschädigung für eine wegen Tuberkulose getötete Kuh festgesetzt.. 10. Die sanitätspolizeiliche Ortsbereisung in Altsimonswald und 11. die sanitätspolizeiliche Ortsbereisung von Siensbach wurden einer Besprechung unterzogen. 12. Zum Vollzug des Veranlagungsgesetzes erfolgte die Ernennung der Steuerschatzungsräte. Weiter wurde 13. die Wohnungsuntersuchung in Waldkirch besprochen und schließlich 14. die Gemeinderechnungen von Altsimonswald und Yach für 1911 und die Rechnungen der Gemeindeversicherung von Prechtal für 1911 verbeschieden.

Aus dem Gerichtssaal.

Die Bestrafung der Spionage.

Die Verurteilung des russischen Hauptmanns **Kostewitsch** zu zwei Jahren Festungshaft durch die Strafkammer des Landgerichts I in Berlin nötigt fast zu einem Vergleich mit den Urteilen ausländischer Gerichte in ähnlichen Fällen. So haben wir erst vor kurzer Zeit erfahren, daß ein preußischer Offizier in Warschau, der sich in Rußland aufhielt, um Sprache, Land und Leute zu studieren, wegen einiger Erkundigungen und photographischer Aufnahmen zu der entehrenden Strafe von fünf Jahren Zuchthaus mit Zwangsarbeit verurteilt worden ist. Dieses drakonische Urteil stellt einen um so auffallenderen Gegensatz zu dem milden Spruch des Berliner Gerichts dar, als kaum ein Zweifel darüber bestehen kann, daß die dem deutschen Offizier zur Last gelegten Straftaten in ihrem Endziel viel unbedeutender sind, als die von Kostewitsch in Deutschland begangenen Handlungen. Dieser Unterschied in der Behandlung ähnlich liegender Fälle wird aber sofort klar, wenn man bedenkt, daß das russische Strafgesetz jede die Staatssicherheit möglicherweise bedrohende Handlung, gleichgültig, von wem sie begangen ist, mit Zuchthaus und Zwangsarbeit bedroht, und daß der russische Strafrichter sich im Staatsinteresse kaum bereit finden wird, auch da, wo leichte Verstöße gegen die öffentliche Ordnung vorliegen, die mit einer milderen Strafe geahndet werden könnten, die mildere Strafe anzuwenden, insbesondere wenn es sich um einen Ausländer, zumal um einen ausländischen Offizier, handelt. Umgekehrt bieten die deutschen Strafgesetze nur geringen Schutz bei Handlungen, die sich gegen die Staatssicherheit richten; anderseits entschließt sich der deutsche Strafrichter schwer, auf eine entehrende Strafe zu erkennen, wenn ihn das Gesetz nicht ausdrücklich dazu verpflichtet. Man wird daher nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß das Landgericht in seinem Urteil gegen Kostewitsch, anstatt auf eine Freiheitsstrafe mit Ehrverlust und Polizeiaufsicht zu erkennen, den russ. Offizier nur mit **Festungshaft** bestraft hat, weil seine Bewegungsfreiheit durch das gesetzliche Strafmaß einigermaßen gebunden war, und weil es wohl davor zurückscheute, einen Offizier, der im Interesse seines eigenen Landes eine Straftat in Deutschland begangen hat, als **ehrlos** hinzustellen.

Stadttheater Freiburg.

Donnerstag, 21. November, abends 7 Uhr, Ab. B 15, gewöhnliche Preise, neu einstudiert: **Rosenmontag**, eine Offizierstragödie in 5 Akten von Otto Erich Hartleben.

Freitag, 22. November, abends 7 Uhr, Ab. D 15, erhöhte Preise: **Ariadne auf Naxos**, Oper in 1 Aufzug von Hugo von Hofmannsthal. Musik von Richard Strauß. Zu spielen nach dem „Bürger als Edelmann" des Molière.

Samstag, 23. November, abends halb 8 Uhr, Ab. A 14, gewöhnliche Preise: **Der Waffenschmied von Worms**, komische Oper in 3 Akten von A. Lortzing.

Sonntag, 24. November: nachmittags **keine** Vorstellung.

Sonntag, 24. November, abends 6 Uhr, 12. Vorstellung außer Abonnement, erhöhte Preise: **Die Walküre**, Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Montag, 25. November, abends 8 Uhr, **Volksvorstellung: Husarenfieber**, Lustspiel in 4 Akten von G. Kadelburg und R. Skowronnek.

Dienstag, 26. November, abends halb 8 Uhr, Ab. C 6, gewöhnliche Preise: **Tosca**, Musikdrama in 3 Akten von G. Puccini.

Mittwoch, 27. November, abends halb 8 Uhr, Ab. B 16, gewöhnliche Preise, neu einstudiert: **Medea**, Trauerspiel in 5 Aufzügen von Franz Grillparzer.

Donnerstag, 28. November, abends 7 Uhr, Ab. A 15, gewöhnliche Preise: **Carmen**, Oper in 4 Aufzügen von Georges Bizet.

Freitag, 29. November, abends halb 8 Uhr, Ab. D 16, gewöhnliche Preise: **Gabriel Schillings Flucht**, Drama in 5 Akten von Gerhart Hauptmann.

Beginn des Kartenverkaufs 3 Tage vor jed. Vorstellungstag.

Literarische Eingänge.

Alle hier angezeigten Bücher und Zeitschriften sind durch die Emmendinger Buch-, Musikalien- und Schreibwarenhandlung Ommerborn u. Cie., vorm. Albert Dölter, zu beziehen.

Karl Deutschenau, Des Landwirts Ratgeber in guten und bösen Tagen. 352 Seiten Inhalt mit 119 Bildern. Preis 3 Mark in Leinen gebunden. Das reichhaltige Buch ist von praktischen Landwirten verfaßt und für die Praxis bestimmt und enthält in gemeinfaßlicher Darstellung für alle Fälle, die sich in der Landwirtschaft ereignen, Belehrung, Ratschläge und gibt reiche Anregung. Selbst der erfahrenste Landwirt wird aus dem reich illustrierten Buch noch manche praktische Anregung schöpfen. Es ist kein Landwirtschaftsschulbuch, sondern Fachmänner haben hier, jeder auf seinem Gebiet, ihre in jahrelanger Arbeit gesammelten Erfahrungen im Interesse der Berufsgenossen verwertet. Und das gibt dem Buche vor vielen andern seinen besondern Wert.

Briefkasten.

Wild. 1. Nachdem Sie seinerzeit dem Jagdhüter Kenntnis von dem Ankauf gaben und für die Fasanen den Tagespreis bezahlten, glauben wir nicht, daß das Gericht eine Hehlerei darin erblickt. — 2. Nach § 257 R.-St.-G.-B. wird Hehlerei mit Geldstrafe bis zu 600 Mark oder mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. Wird die Hehlerei des eigenen Vorteils wegen geleistet, so lautet die Strafe nur auf Gefängnis.

Handel und Verkehr.

♂ **Endingen**, 18. Nov. Der gestern Dienstag abgehaltene **Jahrmarkt** war seitens der Verkäufer wie Käufer außerordentlich gut besucht. Auch war der Handel ein sehr reger. Der Vieh- und Schweinemarkt war beschickt mit 221 Stück Großvieh und 228 Schweinen. Der Preis für Ferkel war von 20 Mk. an, der für Läufer von 30 Mk. an. Auf dem Vieh- u. Schweinemarkte war der Verkehr und Handel sehr lebhaft.

Marktpreise von Obst- und Beeren der Marktstätte Freiburg
vom 1. bis 15. November. (Die Preise sind für je ½ kg.)

	Großhand.-Preise	Kleinh.-Preise		Großhand.-Preise	Kleinh.-Preise
Tafeläpfel	14—20	18—25	Quitten	00—00	00—00
Kochäpfel	8—12	12—16	Tafeltrauben (ausl.)	30—35	35—40
Tafelbirnen	18—20	22—28	gewöhnl. Nüsse	22—25	25—30
Kochbirnen	8—12	12—16			

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Zunächst weitere Niederschläge, vorwiegend Schnee, dann rasches Aufklären und Frost.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 6½° C. (in der Sonne), gestern abend 7 Uhr + 6° C., heute früh 7 Uhr + 7° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. Wilh. Jundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Herren u. Knaben Konfektion kaufen Sie stets am vorteilhaftesten im Spezialhaus Siegfried Schwarz, Emmendingen

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Verluste unserer nun in Gott ruhenden lieben Gattin, Mutter und Grossmutter

Elisabeth Kammerer
geb. Herr

für die Blumenspenden und zahlreiche Begleitung sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Besondern Dank Herrn Stadtvikar Lamordin für die Krankenbesuche und die trostreichen Worte am Grabe.

Emmendingen, 20. November 1912. 5782

Die trauernden Hinterbliebenen.

In der Straffache

gegen die Pius Trinkler Witwe Theresia geb. Goldschmidt von Bombach wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz hat das Großherzogliche Schöffengericht in Kenzingen in der Sitzung am 8. November 1912 für Recht erkannt:

Die Angeklagte Pius Trinkler Witwe Theresia geb. Goldschmidt von Bombach wird wegen Vergehens nach § 10 des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 (Inverkehrbringens gewässerter Milch) zu einer Geldstrafe von 50 *M* — fünfzig Mark —, an deren Stelle im Falle der Unbeibringlichkeit eine Gefängnisstrafe von zehn Tagen tritt und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

Zugleich wird erkannt, daß der verfügende Teil des Urteils nach Rechtskraft in der Freiburger und Breisgauer Zeitung sowie den Breisgauer Nachrichten auf Kosten der Verurteilten öffentlich bekannt zu machen ist.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.

Kenzingen, den 19. November 1912. 5807

Gerichtsschreiberei des Großherzoglichen Amtsgerichts.

Jagdverpachtung.

Die Gemeinde **Ettenheimmünster** verpachtet am **Donnerstag, den 28. November**, nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathause das ihr auf Gemarkung Ettenheimmünster zustehende Jagdrecht mit 461 ha auf weitere 6 Jahre, beginnend am 1. Februar 1913 bis 31. Januar 1919. 5787

Der Entwurf des Pachtvertrags liegt auf dem Rathause zur Einsicht auf.

Ettenheimmünster, den 20. November 1912.

Der Gemeinderat:
Joos, Bürgermeister.

Die beste Qualität
Stockfische
als **billige Delikatesse** viel begehrt, empfehle
per Pfd. 25 Pfg.
Aug. Hetzel
Emmendingen. 5805

Zum „Markgrafen“, Emmendingen.
Freitag, den 22. November, abends 7 Uhr
humoristisches Konzert
des bestens bekannten Singspiel-Ensemble
3 Damen **Ernst Berghaus** 3 Herren
aus Elberfeld. 5780
Reichhaltiges Programm.

Bitte verlangen Sie überall nur **Schwobthaler's Salmiak-Borax-Seifenpulver!**
Dasselbe ist von unerreichter Waschkraft. 4333
Pfund 20 Pfg.
E. Schwobthaler, Seifenfabrik, Endingen.

Geschäftseröffnung
und -Empfehlung.

Den verehrlichen Einwohnern von Emmendingen und Umgebung die ergebene Anzeige, dass ich mit dem heutigen in meinem elterlichen Hause **Karlfriedrichstrasse 74** ein 5784

Colonialwarengeschäft

eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werte Kundschaft stets bestens zu bedienen.

Um gütiges Wohlwollen bittend zeichnet

Hochachtend
Bertha Mariani.

Kriegerverein Emmendingen.
Wir machen die Kameraden auf den Vortrag **„Fremdenlegion“** heute Abend 8¼ Uhr im Saale zum „Löwen“ aufmerksam.
5800 Der Vorstand.

Ihr Schaufenster wird nur von Passanten gesehen, Ihr Zeitungsinserat dagegen sieht die ganze Stadt.

Pelze beste Kürschnerware, in großer Auswahl billigst
Kaiserstraße 71, Freiburg 1 Treppe. 5597

Colosseum beim **Martinstor** (Tramhaltestelle)
Kurzes Gastspiel von
Merian's
Schweiz. Hundetheater Weltruf!
Zur 1. Aufführung gelangt:
Verpatzte Flitterwochen
Hundekomödie in 4 Akten, gespielt **von 50 Hunden.** In dieser Vollkommenheit noch nie dagewesen!
Ferner die **andern Sterne des neuen Programmes!**
Kassa 7½, Anfang 8 Uhr. Vorverkauf Nober, Kaiserstr. 44.

Bitte lesen. 5676
Wollen Sie sich gut u. billig kleiden, in getragenen, gut erhaltenen Herren- und Frauenkleidern, sowie Ueberzieher, Lodenjoppen, Schuhwaren u. verschiedenes anderes mehr; ein Versuch führt zu dauernder Kundschaft bei **Anton Spannagel**, Gerberau 38 in **Freiburg** am alten Theaterplatz. Aeltestes und größtes An- und Verkaufsgeschäft am Platze.

Kräftiger Junge aus guter Familie, der Lust hat, die Brot- und Feinbäckerei zu erlernen, kann sofort eintreten.
Bäckerei Jenne 5730
Freiburg, Nußmannstraße 18.

Anzugsstoffe zu Alltagspreisen
nur prima Qualitäten **erhalten Sie billigst** bei
Hch. Schlüter
Herrenmassgeschäft
FREIBURG i. Br.
Salzstrasse 16. Telephon 1414.
Um mit meinem Lagerbestand aus letzter Saison zu räumen, verkaufe ich solchen, solange der Vorrat reicht, zu Ankaufspreisen.
Verlangen Sie sofort Muster

Junger verheirateter
Mann
sucht **dauernde Stellung**, gleichviel in welchem Geschäft. Offerten unter **5789** an die Geschäftsst. der Breisg. Nachr.

Lehrlingsgesuch.
Ein braver kräftiger Junge kann unter sehr günstigen Bedingungen die Metzgerei und Wurstlerei gründlich erlernen bei 5788
Emil Schindler
Metzgermeister, Kirchzarten.

Bäckerlehrling.
Ein Knabe, der Lust hat die Brot- und Feinbäckerei zu erlernen, kann eintreten. 5779
Oskar Franz
Freiburg, Schiffstraße 15.

Mehrere jüngere intelligente
Arbeiter und Arbeiterinnen
von hier und Umgegend sofort gesucht. 5768
Schuhwarenfabrik Emmendingen.

12 PS. Rohölmotor
sowie einen 5799
10—12 PS. Benzinmotor
mit elektrischer Zündung hat billig abzugeben
Wilhelm Schuler
Freiburg i. Br., Sedanstr. 2.

Frisch gewässerte
Stockfische
empfiehlt 5809
Hugo Kromer
Emmendingen.

Habe 6 Mannshauet
Ackerfeld
auf dem Kellenberg und 2 Mannshauet 5806
Wiesen
beim Ablaß (Allmendstücke) sofort **zu verpachten.**
Anna Maria Rist Wwe.
Emmendingen, Mundingerstr.

Lodenjoppen

finden Sie in **grösster Auswahl** in jeder Fasson und Qualität schon von **4.50 Mk.** an im
Konfektionshaus Siegfried Schwarz
Emmendingen. 5326

Futterschneidmaschinenmesser
an jede Maschine passend, Zeichnung genügt, empfiehlt. 1127
Ludwig Weiß, Messerschmied Emmendingen.

Gebrauchte Bücher
sowie ganze Leihbibliotheken kauft stets zu guten Preisen 489
Joh. Traube, Offenburg.

Freibank
Emmendingen.
Morgen früh von 8 Uhr ab wird schönes 5803
Kuhfleisch
ausgehauen, das Pfund zu **55 Pfg.**

Rekrutenversammlung
Jeden **Montag Abend** ½9 Uhr findet bei **Moosbrugger** (Nebenzimmer) Versammlung der Rekruten des Jahrgangs 1893 statt. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.
Die Rekrutenkommission.

Zu verkaufen ein 5 Monate altes
Zwerghündchen 25 cm groß.
Haus Nr. 62, Sexau-Lerch. 5864

Was bringt Ihnen die Zukunft?
Genauen Aufschluß über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft erteilt
Wilh. Klenk, Karlsruhe i. B. Uhlandstr. Nr. 8.
Man verlange Prosp. gratis u. franko.

R. N. 35.
Brief liegt, auch Sendung unter gleicher Chiffre. Lache **nicht** beim Empfang, Du wirst mir dankbar sein, wenn Du siehst, welch' eleg. Glanz dieses **Erdal** Deinen Stiefelchen gibt. Erwarte Antwort unter H. K. 47 **W.**

Fröhliche Weihnachten
sichern Sie sich durch Vertrieb unserer leicht verkäufl. Gebrauchs- und Geschenkartikel. Eventl. feste Anstellung bei Mk. 60.— Gehalt wöchentlich. Karte genügt. **Pötters & Grensenbach, Hamburg 31, Nr. 339.** 5790

2 starke
Läuferschweine
hat zu verkaufen
Christian Kern, Landwirt Glasig-Freiamt. 5785

Spezialität in schmackhaftem Schwarz- u. Weiss-Brot
empfiehlt 5563
Bäckerei Markstahler, Mundingen.

Einige Mädchen
werden zum Nähen des abends angenommen. 5769
Näheres in der Geschäftsstelle der Br. Nachr.

Zwei neue eingefahrene
Räder
sind billig zu verkaufen bei
Ludwig Schüttig
Maler und Tapezier
Mahlberg (Baden). 5746

Kaufmann
sucht gut möbliert. **Zimmer.** Mögl. in der Nähe vom Markt.
Off. unt. C. Nr. 5810 an die Geschäftsst. der Br. Nachr.

Wohnung
3 Zimmer mit Zubehör auf 1. Dezember **mietfrei.** 5803
K. Müller, Bauunternehmer, Emmendingen.

Zu mieten gesucht:
per sofort ein gutmöbliertes größeres
Zimmer
evtl. auch Wohn- und Schlafzimmer. Offerten unter E. Nr. 5781 an die Geschäftsst. d. B. N.

Schön möbliertes 5756
Zimmer
sofort od. 1. Dezember zu vermieten. Karlfriedrichstr. 21, Parterre, Emmendingen.

Kauft bei unseren Inserenten!

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3, Freiburg Nr. 1392.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

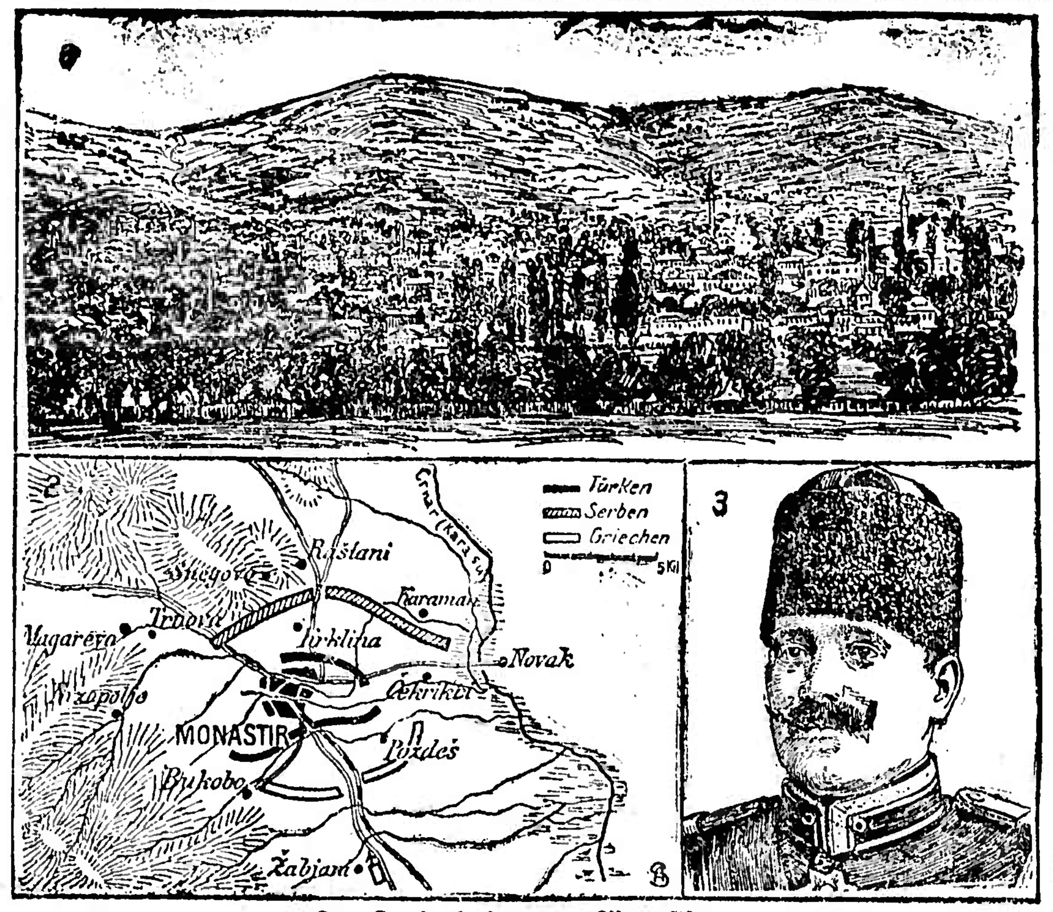
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20 % Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 274 **I. Blatt** (Evang.: Ernestine.) Emmendingen, Freitag, 22. November 1912 (Kath.: Cäcilia.) **47. Jahrgang**

Zur Kapitulation von Monastir.

Nach ungemein heftigem, blutigem und verlustreichem Kampfe ist Monastir den Serben in die Hände gefallen, 50000 Türken mit dem entsprechenden Kriegsmaterial mußten das Gewehr strecken. Die Türken waren förmlich eingekesselt, und zwar von Griechen, die von Saloniki kamen, und von Serben, die die Feste von Norden her eingeschlossen hatten. Monastir ist die Hauptstadt des gleichnamigen türkischen Wilajets, nächst Saloniki die bedeutendste Handelsstadt Mazedoniens. Ihre etwa 50 000 Einwohner sind Türken, Albaner, Walachen, Bulgaren, Griechen und Juden, die neben reger Industrie beträchtlichen Handel treiben. In Friedenszeiten war hier der Markt das Merkwürdigste, der sich inmitten des Handels- und Magazinviertels abspielte. In den Märkten strömte die bäuerliche Bevölkerung der Umgebung, meist Bulgaren und Walachen, zusammen, um Getreide, Sämereien, Butter und Geflügel zum Kauf anzubieten. Es werden hier ganze Waggonladungen, aber auch kleine Posten gehandelt. Der Oberstkommandierende der türkischen Westarmee, die nicht mehr existiert, war Zekki-Pascha, ein Tscherkesse von Geburt. Er gehört der alten, vornehm reservierten Türkei an. Trotz seines lebhaften Temperaments verstand er die hinhaltende, unbestimmte Art des alten Regimes sehr wohl, die mit dem verbindlichsten Lächeln über ihre wahren Absichten hinwegtäuscht. Er spricht gut Französisch und ganz verständlich Deutsch, zählt kaum fünfzig Jahre und hat ein schlaues, scharfes Auge.



Zur Kapitulation von Monastir.
1. Gesamtansicht von Monastir. 2. Uebersichtskarte der letzten Kämpfe. 3. Zekki-Pascha, Oberkommandierender der türkischen Westarmee, der mit 50,000 Mann gefangen genommen wurde.

Erhebung über Deutschlands Petroleumversorgung.

Zu der beabsichtigten Einführung eines Petroleummonopols in Deutschland werden folgende Mitteilungen gemacht: Vor kurzem wurden über die deutsche Petroleumversorgung Erhebungen gemacht, aus denen hervorgeht, daß von einer Abhängigkeit Deutschlands von der Standard Oil Company nicht die Rede sein kann. Wenn auch der größte Anteil des deutschen Imports an gereinigtem Petroleum auf die Vereinigten Staaten entfällt, so beträgt der Anteil anderer Staaten am deutschen Petroleumimport doch einen ganz ansehnlichen Prozentsatz. Im letzten Jahre wurden aus den Vereinigten Staaten im ganzen 742 252 Tonnen Petroleum importiert, während von anderer Seite zusammen 207 661 Tonnen bezogen wurden. Davon entfallen 142 937 Tonnen auf Oesterreich-Ungarn, 48631 Tonnen auf Rumänien und 16 093 Tonnen auf das asiatische Rußland. Als wichtig in Betracht zu ziehen ist hierbei die Tatsache, daß der Import Deutschlands an Petroleum aus den Vereinigten Staaten in den letzten Jahren erheblich zurückgegangen ist. Während er nämlich noch im Jahre 1907 813 828 Tonnen betrug, belief er sich im letzten Jahre nur noch auf 742 252 Tonnen. Der Rückgang beträgt also 71 276 Tonnen. Dafür ist die Einfuhr aus Oesterreich-Ungarn, die im Jahre 1907 81 905 Tonnen betrug, auf 142 937 Tonnen, also um 61 032 Tonnen angewachsen. Auch der Import aus Rumänien hat sich vergrößert, er stieg von 25 696 Tonnen auf 48 631 Tonnen, d. h. um 22 935 Tonnen. Dagegen sank die Einfuhr aus dem asiatischen Rußland von 72 149 Tonnen auf 16 093 Tonnen, also um 56 056 Tonnen. Aus diesen Zahlen geht hervor, daß Deutschland hinsichtlich der Petroleumeinfuhr sich im gleichen Verhältnis stärker auf Oesterreich und Rumänien stützt, also es sich von den Vereinigten Staaten und von Rußland unabhängig macht. Gleichzeitig ist zu beachten, daß die Petroleumeinfuhr in Deutschland in den letzten zehn Jahren ganz bedeutend nachgelassen hat. Diese Erscheinung hängt vor allem mit der stärkeren Verwendung von Gas- u. elektrischer Beleuchtung zusammen. Während die Einfuhr im Jahre 1902 noch 1 006 329 Tonnen im Gesamtwert von 71 671 000 Mk. betrug, belief sie sich im Jahre 1911 nur noch auf 952 499 Tonnen im Werte von 47 141 000 Mk. Auf der anderen Seite ist die deutsche Petroleumproduktion bedeutend gewachsen. Im Jahre 1899 machte sie zusammen nur 17 051 Tonnen im Werte von 962 000 Mk., in zehn Jahren wuchs sie auf 141 000 Tonnen im Werte von 9 942 000 Mk. an. Diese Zahlen beweisen, daß von einer Abhängigkeit Deutschlands von der Standard Oil Company nicht gesprochen werden kann. Die Einfuhrziffer wird sich voraussichtlich ständig weiter verkleinern, während auf der anderen Seite die Produktion wächst. Und es ist klar erkennbar, daß Deutschland sich immer mehr von der amerikanischen Einfuhr zugunsten der österreichischen und rumänischen freimacht. — Inf.

Vergebliche deutsche Liebesmüh.

Das Deutsche Offiziersblatt veröffentlicht einen Privatbrief aus der Türkei, der unter dem Eindruck der Niederlage von Kirk Kilisse geschrieben wurde. Darin heißt es:

Die Aufklärung scheint bei den Türken vollkommen versagt zu haben. Die beiden deutschen Flieger, die sich bei den Türken befanden, konnten nicht in Tätigkeit treten, da trotz aller Mahnungen für Herstellung von Hangars, Bereitstellen von Transportwagen usw. nichts geschehen war. Die beiden Flugmaschinen waren daher durch den Regen der letzten 14 Tage un-

Ausgestoßen.

Roman von Jost Freiherrn von Steinach.

14) (Nachdruck verboten)

In einem der Vorzimmer des zweiten Stocks saß neben mehreren zerlumpten Individuen mit wahren Galgenphysiognomien der alte Genius, der direkt aus dem Krankenhaus hieher beordert worden war. Er war eines Abends aus der Villa Ranzenberg nach dem Krankenhause abgeholt worden, wo der Chefarzt allgemeine Körperschwäche festgestellt hatte, hervorgerufen durch seelische Aufregung infolge des Hinscheidens seines Herrn, verbunden mit Altersschwäche. Der Arzt erklärte jedoch gleich, den Patienten durch angemessene Ernährung und Fernhaltung jeder Aufregung binnen kurzer Zeit wiederherstellen zu können.

Und in der Tat, Genius erholte sich überraschend schnell, so daß er schon nach wenigen Tagen den Wunsch aussprach, das Hospital verlassen zu dürfen, wozu auch der Leiter desselben gern bereit war, da er keinen Grund einsah, den Diener, der sich vollkommen wohl fühlte, länger bei sich zu behalten.

„Doch nach Hause,“ sagte er, „werden Sie vorläufig nicht dürfen. Ich habe hier eine Order von der Polizei, Sie sofort nach Ihrer völligen Genesung zu benachrichtigen, daß Sie in einer wichtigen Angelegenheit vernommen werden sollen.“

Genius war bei dieser Erklärung leichenblaß geworden.

„Soll mich denn dieses Gespenst ewig verfolgen? Oh mein Gott,“ jammerte er, „und ich bin doch ganz unschuldig — — wie hätte ich auch ahnen können —!“

Scheu brach er plötzlich ab, da er den forschenden Blick des Arztes auf sich gerichtet fühlte.

„Ich weiß nicht, worum es sich handelt,“ meinte dieser mit milder Stimme, „aber das kann ich Ihnen aufs dringendste anraten: Bleiben Sie strikt bei der Wahrheit und verhehlen Sie nichts — selbst wenn Sie sich selber dadurch beschuldigen müßten!“

„Herr Doktor,“ rief der alte Mann vorwurfsvoll, „Sie glauben doch nicht, daß ich etwas Böses begangen habe? Jetzt, nachdem ich beinahe fünfzig Jahre treu und ehrlich gedient habe!“

„Ich glaube gar nichts, und am liebsten von keinem Menschen etwas Schlechtes — also wenn Sie sich unschuldig fühlen, dann um so besser, für Sie — dann können Sie mit ruhigem Gewissen vor die Obrigkeit treten —“ er reichte ihm die Hand — „nun können Sie also gehen, warten Sie, ich werde Ihnen die polizeiliche Ladung herausgeben.“

Und so saß nun der Alte im Vorzimmer und wartete, bis er aufgerufen würde. Doch wohl war ihm trotz seiner Unschuldsversicherung nicht zu Mute, das sah man seinem abgehärmten Gesicht an. Als er damals abends unter dem eisernen Drucke von des jungen Freiherrn Faust zusammengesunken war, da war er, sobald er seine Besinnung wiedererlangt hatte, zu dem festen Entschluß gekommen, nichts von dem zu verraten, was er wußte. Jetzt gewiß nicht mehr! Er hatte nichts davon verlauten lassen, wie man ihn in dem Hause behandelt, dem fast sein ganzes Leben gewidmet war, denn er wollte keinen Skandal über die unwürdigen Nachkommen seines geliebten Herrn heraufbeschwören; aber vergessen konnte er diese Mißhandlung nicht, niemals, niemals!

Und jetzt sollte er hier aussagen — was? Vielleicht etwas, das jenen grausamen jungen Menschen und seiner herzlosen Mutter zum Vorteil gereichen konnte! Das Proletariatbewußtsein, der ganze Haß eines in untergeordneten Verhältnissen lebenden, immer sich duckenden und gehorchen müssenden Mannes erwachte in ihm.

Und wenn er vollends bedachte, wie anders die Behandlung von jener Seite gewesen, der er unverbrüchliches Schweigen versprochen, so war ihm klar, welchen Weg er zu gehen hatte. Von der einen Seite brutale Behandlung, hochmütige Verachtung, von der andern Wohltaten und liebevolles Verständnis — was war da noch zu überlegen! Daß er noch einmal in seine alte Stelle zurückkehrte, daran war ohnehin nicht zu denken — er wäre auch von selbst nie wieder dahin zurückgekehrt; er besaß auch seinen Stolz, wenn er ihn auch in diesen langen Jahren hatte tief in sein Innerstes verschließen müssen.

Oh, sie sollten nur kommen!

Es war gerade, als hätte das Schicksal nur darauf gewartet, ihn seinen Wunsch äußern zu hören, denn in diesem Augenblick wurde er aufgerufen und betrat ein Sekunde darauf mit beklommenem Herzen das Amtszimmer.

Ein Kriminalkommissar, der hinter einem Tisch mit Akten saß, forderte ihn auf, näher zu treten. Außer ihm befand sich nur ein Schreiber in dem kahlen, nüchternen Raum. Es wehte eine kühle Luft darin, die sich beengend auf die Seele des Aufgerufenen legte und ihn frösteln machte.

„Sie heißen Genius?“ fragte ihn kurz der Beamte.

„So ist mein Name,“ lautete die Antwort.

„Und Sie waren bisher Diener im Hause Ranzenberg?“ fuhr der Kommissar fort.

„Ich war Diener beim alten Freiherrn,“ betonte Genius „jawohl, vierzig Jahre.“

Der Beamte blickte empor und sah zu dem alten Manne hinüber.

„Sie legen einen so besonderen Akzent darauf, daß Sie dem alten Freiherrn gedient haben; wollen Sie damit einen Gegensatz zu den andern Mitgliedern der Familie andeuten?“

„Gewiß,“ erklärte Genius mit Lebhaftigkeit. „Bei den andern Mitgliedern des Hauses hätte ichs wohl nicht vierzig Jahre ausgehalten.“

„Sie stellen sich damit kein rühmliches Zeugnis aus, von dem ich übrigens dahingestellt sein lassen will, ob es gerechtfertigt ist. Zugleich aber verraten Sie dadurch, daß Sie durchaus keine freundlichen Gefühle gegen dieselben hegen, und das dürfte wohl zu einer schnelleren Klärung unserer Sache führen.“

Genius sah zu spät ein, daß er in seiner Offenheit zu weit gegangen war und seinem Gegner selbst die Waffe gegen ihn in die Hand gedrückt habe. Doch heuchelte er zunächst volle Gleichgültigkeit, indem er ruhig bemerkte:

„Ich weiß zunächst gar nicht, worum es sich hierbei handelt.“

„Das werden Sie sofort erfahren!“ herrschte ihn der Beamte verärgert an. Er sah ein, daß er hier nicht so leicht zum Ziel gelangen werde, und daß er seine ganze Schlauheit und List werde anwenden müssen, um den Alten mit seiner Bauernschlauheit zu übertrumpfen. Nachdem er seine Personalien festgestellt hatte, begann er:

„Sie erklärten zwar vorhin, daß Ihnen der Grund Ihrer Ladung unbekannt sei, doch das ist eine leere Ausflucht, die Ihnen ein erfahrener Beamter wie ich nicht glauben wird. Und ich ermahne Sie jetzt dringend, in Ihrem eigenen Interesse lieber die reine Wahrheit zu sagen, da Sie in unserer Angelegenheit direkt verdächtig sind und ich bei dem geringsten Versuch, mir auszuweichen oder gar Flausen vorzumachen, zu Ihrer sofortigen Verhaftung schreiten werde. Also nochmals, hüten Sie sich und sagen Sie die reine Wahrheit, oder Sie verlassen heute dieses Gebäude nicht mehr!“

(Fortsetzung folgt.)